

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Bauzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
<b>Band:</b>	115/116 (1940)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Eine Lücke im Gebäudeblitzschutz: Schutz gegen Blitzgefährdung durch Freileitungsnetze
<b>Autor:</b>	Roth, A.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-51228">https://doi.org/10.5169/seals-51228</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**INHALT:** Eine Lücke im Gebäudeblitzschutz: Schutz gegen Blitzgefährdung durch Freileitungsnetze. — Die Wärmepump-Heizung des renovierten zürcherischen Rathauses. — † Konrad Hippenermeier. — Zur Erweiterung zürcherischer Friedhöfe. — Die statische Berechnung der neuen Kräzernbrücke bei St. Gallen. — Arbeitsbeschaffung im Jura. — Mitteilungen: Doppelverglasung und Doppelfenster, neben Fugendich-

tungen als zeitgemäße Sparmassnahmen und Arbeitsbeschaffung. Verfahren zur Hebung und Senkung von Bauwerken. Das Rohwasserpumpwerk der Wasserversorgung Milwaukee. Das schweizer. und ausländische Flugwesen. Wirkung der Einschränkung der Warmwasserabgabe in grossen Wohnkolonien. Trolleybus. — Nekrolog: Paul Gysi. Eugen Derron. — Literatur.

## Eine Lücke im Gebäudeblitzschutz: Schutz gegen Blitzgefährdung durch Freileitungsnetze

Von Ing. Dr. A. ROTH, Direktor der Fabrik elektrischer Apparate Sprecher & Schuh A.-G., Aarau

Ueber den Nutzen von Blitzableiteranlagen für Gebäude, die wegen ihrer Lage Blitzschlägen ausgesetzt sind, sind sich die Fachleute einig. Eine neue statistische Arbeit<sup>1)</sup> bringt Tatsachen, die einen wertvollen Beleg für diese Anschauung bilden: An den statistisch erfassten ungeschützten Gebäuden im Versicherungswert von 280 Mio Fr. entstand im Zeitraum 1925/37 durch Blitzschläge ein Schaden von 5 Mio, während er an den durch Blitzableiter geschützten Gebäuden im Wert von 140 Mio im selben Zeitraum nur 500 000 Fr. betrug, wobei aber beinahe die Hälfte dieser Summe (230 000 Fr.) auf Gebäude mit mangelhaften Blitzableitern entfällt. Auch der Umfang der Schadensfälle war weit geringer: durchschnittlich 900 Fr. in den geschützten Anlagen, 1400 Fr. in den ungeschützten.

Die selbe Statistik bestätigt in überraschendem Umfang die von Fachleuten schon lange vertretene Ansicht über die Erhöhung der Blitzgefährdung der Gebäude durch ungeschützte elektrische Anlagen, sofern die Energie durch Freileitungen zugeführt wird. Von den 5828 bekannten Schadenfällen durch Blitzschlag in Gebäuden ohne Blitzableiter waren nämlich 2901, d. h. die Hälfte auf Ueberspannungen zurückzuführen, die das elektrische Freileitungsnetz im Gebäude hervorrief, ohne dass das Haus selbst vom Blitz getroffen worden wäre. Ganz gleich ist das Verhältnis in Gebäuden mit Blitzableitern, wo von 1220 Schadenfällen 634 von Ueberschlägen infolge solcher Blitzüberspannungen in den elektrischen Anlagen herrihren. Diese Fälle sog. «indirekten Blitzschlags» verlaufen allerdings harmloser, betrug doch der Schadenwert im Einzelfall im Mittel rd. 200 Fr. gegenüber 1500 Fr. bei Blitzeinwirkung auf das Gebäude selbst<sup>2)</sup>.

Aus dieser gründlichen, sich über 13 Jahre erstreckenden Statistik ergibt sich also die interessante Tatsache, dass in Gebäuden mit an Freileitungen angeschlossenen elektrischen Anlagen nur die Hälfte der zufolge von Blitzschlägen zu erwartenden Schadenfälle durch Blitzableiter verhindert werden kann; soll die andere Hälfte ebenfalls verhindert werden, so sind besondere, übrigens einfache Vorkehrten an der elektrischen Anlage erforderlich, über die wir im Folgenden sprechen werden.

Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, wie solche Blitzüberspannungen zu Stande kommen. Dabei sind zwei gänzlich verschiedene Arten zu unterscheiden: die Ueberspannungen durch *Blitzschlag in die Leitung* und die in der Leitung durch Aenderung des Wolkenfeldes bei Blitzschlag *induzierten Ueberspannungen*.

Die letztgenannten entstehen, wenn das zwischen elektrisch geladener Wolke und Erde bestehende elektrostatische Feld bei der Entladung der Wolke durch einen Blitz plötzlich verschwindet, sodass auf der in diesem Felde (d. h. unter der Gewitterwolke) befindlichen Freileitung die entsprechenden, vorher gebundenen Ladungen plötzlich frei werden<sup>3)</sup>. Der Blitz trifft also in diesem Falle weder Leitung noch Gebäude. Die so entstehenden Ueberspannungen werden in den an die Leitung angeschlossenen Anlagen, wenn diese nicht geschützt sind, Ueberschläge, also Zerstörung der Isolation und damit durch die Betriebsspannung gespeiste Erd- oder Kurzschlüsse hervorrufen, die ihrerseits die Sicherungen zum Durchschmelzen bringen. Die Gesamtenergie dieser frei werdenden Ladungen ist aber sehr gering; der Entladestrom wird allerhöchstens einige 100 A betragen und je nach der Grösse des Netzes und der Ausdehnung seines unter der Wolke befindlichen Teiles nicht mehr als eine oder ganz wenige  $\mu\text{s}$  (Millionstel Sekunden) andauern. Deshalb sind auch über die geschilderte Beschädigung der elektrischen Anlage hinausgehende Zerstörungen an Gebäuden nicht zu erwarten, es sei denn, dass die Ueberschläge in explosiven Gasen oder Stoffen (Benzindämpfen) auftreten. Dagegen können solche Entladungen Lebewesen gefährlich werden.

<sup>1)</sup> Gen. Sekr. SEV und VSE (Ch. Morel): Blitzschläge und Gebäudeblitzschutz. Statist. Untersuchung der 1925 bis 1937 in der Schweiz erfolgten Gebäudeblitzschläge. «Bulletin SEV» Bd. 31 (1940), S. 178. Zusammenfassst in «SBZ» Bd. 116, Nr. 1, S. 10.

<sup>2)</sup> S. Ch. Morel: La foudre et les installations électriques intérieures. «Bulletin SEV» Bd. 30 (1939), S. 13.

<sup>3)</sup> Einzelheiten siehe z. B. A. Roth, Hochspannungstechnik, 2. Auflage, S. 334 (Verlag Springer, Berlin).

Die weitaus grössere Gefahr stellen Blitzschläge in die Freileitung selbst dar: der Hauptstrahl oder ein Nebenzweig des Blitzes treffen auf die Leitung und führen ihr gewaltige elektrische Energiemengen zu. Ihre Grösse wird durch Stromstärke und Dauer gekennzeichnet; jene beträgt einige 100 bis 100 000 A, im Mittel 30 000 A, diese 10 bis 50, ausnahmsweise bis zu 200  $\mu\text{s}$ .

Diese am Einschlagpunkt der Leitung zugeführten Ladungen breiten sich mit Lichtgeschwindigkeit (300 000 km/s) auf der Leitung und im Netz aus, aber nicht rasch genug, um eine Aufladung der Leitung auf riesige Spannungswerte verhindern zu können (bis zu mehreren Mio Volt). Es ist klar, dass dadurch die Isolation der Leitungen und Hausanlagen mit den daran angeschlossenen Apparaten aufs Höchste gefährdet ist. Verringert wird die Höhe der Ueberspannungen, wenn im Netz, insbesondere zwischen Einschlagstelle und dem gefährdeten Anlageteil Ueberschläge nach Erde auftreten. An Holzmasten treten solche Ueberschläge erst bei über 3 Mio V auf, schützen also vor geringeren Spannungen nicht. Ist aber ihnen entlang eine Erdleitung geführt (Erdung des Nulleiters), oder sind sie mit Ankerseilen abgespannt, so sinkt ihre elektrische Festigkeit auf Bruchteile herunter, im Grenzfall bis auf den Wert der Ueberschlagsspannung der Isolatoren, d. h. etwa 80 000 V (Scheitwert bei Stossbeanspruchung). Dasselbe gilt für Eisenmaste, Dachständer usw.

Es darf übrigens nicht damit gerechnet werden, dass nach Eintreten eines solchen Ueberschlags die Spannung am Ueberschlagsort und später im Netz verschwinde. Die grosse an der Ueberschlagstelle sich ausbildende Stromstärke wird nämlich beim Uebertritt nach Erde entsprechend dem Ohm'schen Gesetz im Erdwiderstand einen Spannungsabfall hervorrufen, der wieder beträchtliche Werte erreichen kann (in ungünstigen Fällen mehrere 100 000 V).

Diese Überlegungen zeigen also, dass bei Blitzschlägen in Freileitungen in den daran angeschlossenen elektrischen Anlagen Ueberspannungen zu erwarten sind, deren Höhe auch in günstigen Fällen 80 000 V erreichen, aber auch ein Mehrfaches davon betragen kann. Dabei sind grosse Energiemengen im Spiel, die unter ungünstigen Umständen (Nähe der Einschlagstelle, keine weiteren Ueberschläge im Netz) in den Gebäuden schwere Zerstörungen und Brände hervorrufen können<sup>4)</sup>.

Es ist nämlich selbstverständlich, dass die Hausinstallationen und elektrischen Apparate Ueberspannungen dieser Höhe nicht gewachsen sind. Ihre Festigkeit bewegt sich in der Grössenordnung von 5 bis 15 kV (neue Gummileiter 50 kV) und kann aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und des Raumbedarfes nicht vergrössert werden. Diese Orte bilden somit die schwächsten Stellen des Netzes, Ueberschläge des Blitzstromes treten deshalb vorzugsweise hier, also in Gebäuden auf, gerade da, wo wir sie am wenigsten wünschen.

Die Abhilfe ist grundsätzlich sehr einfach: es wird eine Funkenstrecke verwendet, deren eine Elektrode mit der Leitung, die andere mit einer guten Erdung verbunden ist. Der Luftspalt zwischen den Elektroden wird so eingestellt, dass Ueberschlag erfolgt für Spannungen, die kleiner sind als die elektrische Festigkeit der Hausinstallation, z. B. auf 0,25 mm, was einer Spannung von  $1200 \sqrt{2} \text{ V}$  entspricht. Damit wird hier der schwächste Punkt der Anlage geschaffen, der Ueberschlag wird also hier erfolgen, die Spannung abgesenkt, die hinter dem Ableiter liegenden Anlageteile, d. h. die Hausinstallation, werden elektrisch nicht mehr übermäßig beansprucht.

Praktisch stellen sich aber noch eine Reihe von Aufgaben. Einmal wird, da das Netz ja unter der Betriebsspannung von  $380 \sqrt{3} = 220 \text{ V}$  gegen Erde liegt, der durch die Ueberspannung zwischen den Elektroden der Funkenstrecke gezündete Lichtbogen auch bei Verschwinden des Blitzstromes nicht erloschen, sondern durch diese Betriebsspannung weiter unterhalten werden, was schliesslich zur Zerstörung der Funkenstrecke führen würde.

<sup>4)</sup> Einzelheiten siehe A. Roth: Ueber die Gefährdung von Freileitungsnetzen für Niederspannung durch Gewitter. «Bulletin SEV» Bd. 25 (1934), Seite 93.

Die Funkenstrecke muss also mit einer Vorrichtung zum Lösen dieses Bogens versehen werden, das Ganze bildet dann einen *Ueberspannungsableiter* oder *Ableiter*.

Weitere Aufgaben stellt die Ausführung der Erdung des *Ableiters*. Auch die beste Erdung besitzt einen gewissen Widerstand  $R_e$ , davon herührend, dass der aus dem in Erde gebeuteten metallischen Leiter austretende Strom eine Erdsschicht von begrenztem Querschnitt und dazu hohem spezifischen Widerstand durchlaufen muss. Der nach Erde fliessende Blitzstrom  $i$  erzeugt nach dem Ohm'schen Gesetz in diesem Widerstand einen Spannungsabfall  $\Delta u = i R_e$ , für  $R_e = 10 \text{ Ohm}$  und  $i = 3000 \text{ A}$  z. B. also  $30000 \text{ V}$ . Die ganze elektrische Anlage wird also unter dieser Spannung gegen Erde stehen (Abb. 1) und es besteht die Gefahr, dass trotz Ableiter wieder Ueberschläge nach «Erde» entstehen, z. B. im Hausteil rechts, beim Kochherd, der von der Erdungsanlage entfernt ist. Um dies zu vermeiden, kann der Erdwiderstand  $R_e$  kleiner gehalten werden: bei  $2 \text{ Ohm}$  werden nur noch  $6000 \text{ V}$  auftreten. Die volle Wirksamkeit des Ableiters wird damit zu einer Wahrscheinlichkeit.

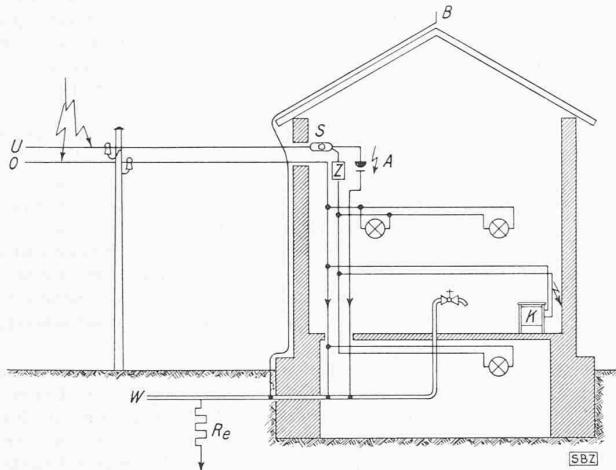


Abb. 1. Schema von elektrischer Anlage und Blitzschutz-Anlage eines Gebäudes (Elektrische Anlage genutzt)  
Legende: A Ueberspannungs-Ableiter, B Blitzableiter, K Kochherd,  
S Sicherung, Z Zähler, W Wasserleitung

keitsfrage: Sind die Blitzströme sehr gross, d. h. die Blitzentgelte sehr nahe, was aber sehr selten sein wird, so können trotz Ableiter noch Ueberschläge auftreten. Eine vollständige Lösung bietet dagegen das Auslegen einer Ringelektrode, die das ganze Gebäude umschliesst, oder noch besser eines unter dem Gebäude gelegenen weitmaschigen (rd. 5 m) Elektroden-Gitters. Dadurch wird erreicht, dass das ganze Gebäude die selbe Spannung nach Erde aufweist, ebenso seine elektrische Anlage.

Diese zweite Lösung ist in stark blitzgefährdeten Orten unbedingt vorzuziehen. Dieselbe Frage stellt sich übrigens bei der Anlage des Gebäudeblitzableiters, kommt es doch auf dasselbe heraus, ob der Blitzstrom über den Blitzableiter oder über die Freileitung in die für Blitzableiter und Ueberspannungsableiter gemeinsame Erdungsanlage gelangt<sup>5)</sup>. Es ergibt sich: *Kein Ueberspannungsableiter ist besser als seine Erdungsanlage. Eine Erdungsanlage für den Gebäudeblitzschutz genügt auch für guten Ueberspannungsschutz.*

Die heute bekannten Ableiter verwenden ausnahmslos Funkenstrecken und zwar in Luft unter Atmosphärendruck. Dagegen unterscheiden sie sich weitgehend in der Art der Lichtbogenlöschung. Abb. 2, 3 und 4 zeigen einen sehr verbreiteten Ableiter, bei dem die Löschung elektromagnetisch erfolgt. Die Funkenstrecke wird durch die kalottenförmige, mit der zu schützenden Leitung verbundene Elektrode 3 und die Platte 4 gebildet. 4 ist über eine Blassspule 5 mit Erde verbunden. Diese erzeugt zwischen den Platten 1 und 4 ein Magnetfeld mit radial verlaufenden Kraftlinien, die den zwischen 3 und 4 entstandenen Lichtbogen mit ungeheurer Geschwindigkeit (rd. 100 m/s) um die Ableiteraxe rotieren lassen. Durch die so entstehende Berührung mit kalter Luft wird der Lichtbogen gekühlt, er verlischt beim nächsten Nullwerden des Stromes — es handelt sich ja um Wechselstrom — also spätestens nach 0,01 s. Obschon die Blassspule nur aus wenigen Windungen besteht, könnte bei sehr grossen, rasch ansteigenden Blitzströmen ihre Induktivität verzögern wirken. Darum ist sie durch eine weitere Funkenstrecke

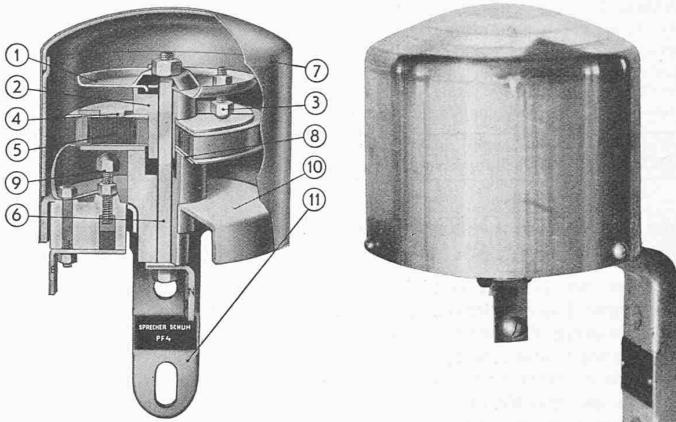


Abb. 2. Ueberspannungsableiter mit elektromagnetischer Lichtbogenlöschung 380 und 500 V (Sprecher & Schuh)

Legende im Text



Abb. 4. Desgl. Ansicht

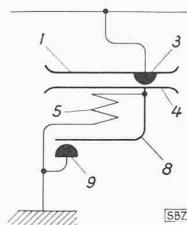


Abb. 3. Schema des Ableiters nach Abb. 2/4

8-9 überbrückt, die in solchen Fällen anspricht, und gleich wieder verlöscht, wenn die rasche Änderung des Blitzstromes aufhört.

Der Ableiter spricht an bei  $1200\sqrt{2} \text{ Volt}$  und ist bis zur Grenze der in der Versuchsanlage der FKH verfügbaren Stromstärke, d. h. bis zu  $12000 \text{ A}$  Blitzstrom geprüft worden, ohne dass er beschädigt worden wäre. Er ist für Verwendung in Innenräumen und im Freien gebaut.

Andere Bauarten verwenden zur Löschung mit der Funkenstrecke in Reihe geschaltete Widerstände, deren Widerstandswert mit steigender Spannung stark sinkt (Abb. 5). Bei Betriebsspannung lassen diese Widerstände nur einen kleinen Strom hindurch, der beim Nulldurchgang verlöscht, während bei hohen Spannungen (Ueberspannungen) sehr grosse Ströme durchtreten.

Für die Prüfung von Ableitersystemen, wie übrigens auch aller andern mit dem Gebäudeblitzschutz zusammenhängenden Fragen, besteht in der Schweiz eine eigene, reich ausgestattete Prüfstation. Sie steht unter Leitung von Dr. K. Berger und gehört der FKH (Forschungskommission für Hochspannungsfragen), einer vom SEV und VSE vor 13 Jahren gegründete Vereinigung.

Beim *Einbau von Ableitern* sind eine Reihe von Punkten zu beachten, die aus obigen Betrachtungen folgen:

1. Anzahl der Ableiter: Jeder nicht im Gebäude geerdete Leiter ist mit einem Ableiter zu versehen, bei Verwendung von nur 1 Phase mit im Hause geerdetem Nulleiter (Nullung) also nur die eine Phase, bei 3 Phasen mit geerdetem Nulleiter alle 3 Phasen, bei 3 Phasen mit ungeerdetem Nulleiter alle 4 Leiter.

2. Der Ableiter kann vor oder nach der Hauptsicherung S (Abb. 1) eingebaut werden. Der Verfasser empfiehlt Einbau nach der Hauptsicherung (wie in Abb. 1). Dadurch wird bei zwar unwahrscheinlichen, aber immerhin möglichen Ableiterdefekten das Abtrennen des defekten Apparates gewährleistet, genau wie bei andern Defekten in der Anlage. Allerdings ist bei einem allfälligen Durchgehen der Sicherung aus irgendwelchen Ursachen das kurze Leitungstück bis zur Sicherung nicht mehr gegen Ueberspannung geschützt.

3. Die Erdleitung soll bis zur Erdung isoliert geführt werden ( $4000\sqrt{2} \text{ V}$ ) und einen Mindestquerschnitt von  $16 \text{ mm}^2$  aufweisen (im Boden liegende Teile  $25 \text{ mm}^2$ ). Die Leitungslänge Leitung-Ableiter-Erdung soll möglichst kurz sein.

4. Als Erdung ist jene des Gebäudeblitzableiters zu verwenden. Genügt diese den heutigen Erkenntnissen und Anforderungen nicht (Leitsätze für Gebäudeblitzschutz SEV), so soll sie verbessert werden. Es sei daran erinnert, dass sämtliche Erdungen (Gebäudeblitzschutz, Ueberspannungsableiter für Starkstrom, für Telephon, Radio-Schutzerdung) zusammengeschlossen werden sollten. Bei Neuanlagen wird am besten eine einzige, aber gute gemeinsame Erdung vorgesehen. Die Erdung soll entweder kleinen Widerstandswert aufweisen (wenig Ohm) oder dann die ganze Grundfläche des Gebäudes umfassen (Ringelektrode, wenn nötig mit Querverbindungen), sodass grössere Spannungsunterschiede im Gebäude selbst vermieden werden. Sie soll wenn irgend möglich die Wasserleitung benutzen oder mitbenutzen, wobei diese auf einige 100 m keine elektrischen Unterbrechungen (isol. Schraubmuffen) aufweisen darf.

<sup>5)</sup> Leitsätze für Gebäudeblitzschutz. Publikation 113 des SEV.



Abb. 5. Ableiter mit Lichtbogenlöschung durch spannungabhängigen Widerstand (Brown Boveri)

ten, die Anlage beschädigt wurde. Mit dem Einbau von Ableitern hörten die Störungen auf.

Ferner möchten wir den Einbau empfehlen bei allen alleinstehenden Gebäuden. In Ortschaften mit dichter Bebauung ist ein Schutz im allgemeinen nicht notwendig, Ausnahmen sind aber durchaus möglich. Den Entscheid wird man auf Grund von Umfragen bei Werken, Einwohnern und Behörden über bisher aufgetretene Blitzschläge und Störungen treffen. Gebäude mit besonderer Feuersgefahr (Brennstofflager, Sprengstoffmazine) wird man in der Regel schützen. Hier ist der Ableiter an der Außenseite des Gebäudes anzubringen, um die Entzündung von Dämpfen durch den Lichtbogen der Funkenstrecke zu vermeiden. Gebäude mit Energiezuführung durch Kabel sind natürlich nicht zu schützen.

Zusammenfassend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Hälfte aller durch Blitzschlag bewirkten Schadenfälle durch ausserhalb der Gebäude entstandene Ueberspannungen entstehen, die durch das elektrische Leitungsnets in die Gebäude hineingeführt werden, dass diese Ueberspannungen aber durch einfache Schutzmassnahmen unschädlich gemacht werden können. Die Gesetze dieser Erscheinungen sind dank langjähriger Forschung zum allergrössten Teil bekannt.

## Die Wärmepump-Heizung des renovierten zürcherischen Rathauses

Von Dipl. Ing. MAX EGLI, Zürich

(Schluss von S. 64)

Es ist selbstverständlich, dass für eine derartige Anlage die Erlangung einwandfreier Erfahrungsgrundlagen durch zuverlässige Messresultate von ausschlaggebender Wichtigkeit ist, gilt es doch nicht nur für neue Anlagen die Grundelemente zu erforschen, sondern auch alle bestehenden Widerstände durch unwiderlegbare Betriebsergebnisse zu entkräften. Die Hauptaufgabe stellt die Erforschung der spezifischen Antriebsleistung, d. h. die pro kWh abgegebene Kalorienzahl dar.

Nachdem die ganze Anlage eine vollständige Heizperiode in Betrieb gestanden hatte, wurden an ihr von Prof. Dr. Eichelberg von der E. T. H. im Auftrag des Kantonalen Hochbauamtes die Abnahmeversuche durchgeführt. Dabei wurde eine Messdisposition entsprechend Abb. 14 in Anwendung gebracht. Beim Kaltwasserkreislauf, bei dem Limmatwasser aus dem Fluss in den Verdampfer und von ihm wieder in den Fluss zurück befördert wird, erfolgte die Bestimmung der Wärmemenge  $Q_L$  durch die Messung der umgewälzten Wassermenge  $W_L$  mit einer Wasseruhr, und die der Wassertemperatur vor und nach Verdampfer mit Thermometern. Beim Freonkreislauf wurden der Druck  $p_V$  und die Temperatur  $t_V$  auf der Saugseite und  $p_K$  und  $t_K$  auf der Druckseite des Kompressors gemessen. Im Heizwasserkreislauf wurde gleichfalls die Wärmemenge  $Q_H$  bestimmt und zwar wiederum durch die Messung der durchfliessenden Wassermenge  $W_H$  mit einer Wasseruhr, und die der Wassertemperatur vor und nach Verdampfer mit Thermometern. Hier wurde die Wassermenge  $W_H$  vermittelt einer geprüften Staudüse gemessen. Auch die Temperaturen  $t_{H_1}$  und  $t_{H_2}$  vor und nach Heizwasserbehälter wurden festgehalten, doch hatten die Messungen im Heizwasserkreislauf lediglich die Aufgabe einer Kontrollmessung, weil die hier vorhandenen, grossen Wassermengen für die Erreichung des Gleichgewichtszustandes zu viel Zeit erforderten. Die elektrische Leistung wurde durch die Strom- und Spannungsmessung über alle Phasen ermittelt.

Zum Schluss erhebt sich noch die Frage, welche Gebäude mit Ueberspannungsschutz versehen werden sollen. Den wahllosen Einbau in jedes Gebäude möchten wir, mit Rücksicht auf die wenn auch nicht sehr bedeutenden Kosten, nicht befürworten. Unbedingt notwendig ist der Einbau an Orten, wo Blitzschläge und Ueberspannungen erfahrungsgemäss auftreten oder zu erwarten sind. Es sind uns viele Orte bekannt, besonders auf Anhöhen, wo jedes Jahr Zähler verbrannen.

Abb. 14. Versuchsanordnung für die Abnahmeversuche an der Wärmepumpenanlage

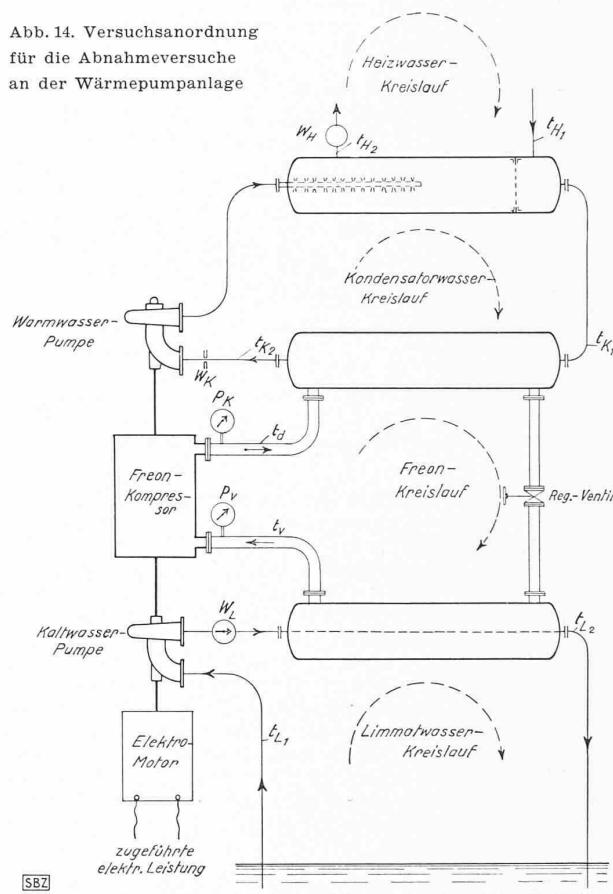


Tabelle 1

	Versuche				
Limmatwasserkreislauf	1	2	3	4	5
Eintrittstemp. $t_{L_1}$ °C	9,3	9,4	9,5	9,8	9,8
Austrittstemp. $t_{L_2}$ °C	7,65	7,1	6,5	6,55	6,84
Wassermenge $W_L$ m³/h	22,1	22,38	22,38	14,09	12,0
Wärmemenge $Q_L$ kal/h	36 600	51 000	66 300	46 000	(36 500)
Kondensatorwasserkreislauf					
Eintrittstemp. $t_{K_1}$ °C	52,74	42,32	30,22	33,9	33,2
Austrittstemp. $t_{K_2}$ °C	57,47	47,7	36,58	38,8	37,8
Wassermenge $W_K$ m³/h	15,8	15,95	15,85	15,88	16,2
Wärmemenge $Q_K$ kal/h	74 700	85 700	100 200	77 500	74 500
Heizwasserkreislauf					
Eintrittstemp. $t_{H_1}$ °C	51,7	39,62	29,5	32,28	32,22
Austrittstemp. $t_{H_2}$ °C	57,17	48,06	36,76	38,55	38,23
Wassermenge $W_H$ m³/h	13,32	10,0	14,62	11,8	11,9
Wärmemenge $Q_H$ kal/h	72 400	84 400	106 000	74 000	71 500
Freonkreislauf					
Verdampferdruck $p_V$ atü	2,65	2,49	2,21	2,0	1,815
Verdampfertemp. $t_V$ °C	3,0	1,61	0,5	-3,2	-5,0
Kondensatordruck $p_K$ atü	15,70	12,73	10,0	10,19	9,9
Kondensatortemp. $t_K$ °C	102,5	84,6	76	60	56,3
Antriebleistung $L$ kW	47,67	42,78	36,96	36,11	34,99
Wärmeäquivalent $A_L$ kal/h	36 500	32 900	28 500	27 800	27 000
Wärmeausbeute $\frac{Q_K}{L}$ kcal/kWh	1570	2000	2720	2145	2130
Leistungsziffer $\frac{Q_K}{A_L}$	1,81	2,32	3,16	2,49	2,47